

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 13 (1904)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:

Für die Schweiz:
 1 Monat Fr. 1.—
 3 Monate „ 2.50
 6 Monate „ 4.50
 12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:
 (Porto eingeschlossen)
 1 Monat Fr. 1.25
 3 Monate „ 3.50
 6 Monate „ 6.—
 12 Monate „ 10.50
 Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

*



Abonnements:

Pour la Suisse:
 1 mois . . Fr. 1.—
 3 mois . . „ 2.50
 6 mois . . „ 4.50
 12 mois . . „ 8.—

Pour l'Étranger:
 (Port compris)
 1 mois . . Fr. 1.25
 3 mois . . „ 3.50
 6 mois . . „ 6.—
 12 mois . . „ 10.50
 Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annoncés:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.

*

Organ und Eigentum des
 Schweizer Hotelier-Vereins

13. Jahrgang | 13^{me} Année

Erscheint Samstags.
 Parait le Samedi.

Organe und Propriété de la
 Société Suisse des Hôteliars

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Verantwortlich für die Redaktion und die Herausgabe: Der Chef des Centralbureaus, Otto Amsler, Basel. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Schweizer Hotelier-Verein.

Die Tit. Mitglieder werden hiemit zur

ordentlichen Generalversammlung

auf

Montag, den 6. Juni 1904, vormittags punkt 10 1/2 Uhr
 in den Grossratssaal (Regierungsgebäude) in St. Gallen

zur Behandlung folgender Traktanden eingeladen.

1. Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Budget.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Antrag betr. Gründung einer Centrale für Propaganda in Verbindung mit dem Centralbureau des Vereins. (Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Traktandums wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.)
4. Antrag betr. Einführung eines internationalen telegraphischen Wörterbuches für Zimmerbestellungen etc.
5. Wahl der Fachschulkommission und des Präsidenten, sowie Genehmigung des neuen Reglementes für Jahreskurse.
6. Persönliche Anregungen.

Zu den Verhandlungen haben nur Vereinsmitglieder Zutritt. Das Vereinsabzeichen ist mitzubringen, eventuell kann dasselbe vor der Sitzung beim Sekretär in Empfang genommen werden.

PROGRAMM:

Sonntag den 5. Juni, abends 8 Uhr: Gemütliche Vereinigung im Hotel St. Gallerhof, 1. Stock.

Montag den 6. Juni, vormittags von 1/2 10 Uhr an, für die alsdann noch ankommenden Mitglieder: Kollation im Bahnhofbuffet.

Um 10 1/2 Uhr: Generalversammlung im Grossratssaal (Regierungsgebäude).
 1 Uhr: Gemeinschaftliches Bankett à Fr. 5, inklusive 1/2 Flasche Wein, im Hotel Walhalla.

Nachher: Bei schönem Wetter: Fahrt per Strassenbahn nach Vögelinsegg.
 Bei ungünstiger Witterung: Verbleiben im Hotel Walhalla bei gemütlicher Unterhaltung.

In Erwartung zahlreicher Beteiligung zeichnet mit kollegialischem Gruss

Zürich, den 7. Mai 1904.

Hochachtungsvoll

Für den Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins:

Der Präsident:

F. Morlock.

Société Suisse des Hôteliars.

Les Sociétaires sont convoqués en

Assemblée générale ordinaire

le

Lundi, 6 juin 1904, à 10 heures et demie du matin
 à la salle du Grand Conseil (Palais du Gouvernement) à St-Gall.

L'ordre du jour est le suivant:

- 1^o Rapport de gestion, comptes annuelles et budget.
- 2^o Election des commissaires-vérificateurs.
- 3^o Proposition concernant la création d'un office central pour la propagande conjointement avec le bureau central de la société. (Vu l'importance de cette proposition il est à désirer que l'assemblée soit la plus nombreuse possible.)
- 4^o Proposition concernant la création d'un code télégraphique international pour les commandes de chambres, etc.
- 5^o Election de la Commission de l'Ecole professionnelle et du président ainsi que l'acceptation du nouveau règlement concernant les cours annuels.
- 6^o Propositions individuelles.

Les sociétaires sont seuls admis à la séance. Apporter l'insigne, qu'on peut aussi se procurer avant la séance auprès du secrétaire.

PROGRAMME:

Dimanche le 5 Juin, à 8 h. du soir: Réunion à l'Hôtel St. Gallerhof, 1^{er} étage.

Lundi le 6 Juin, à partir de 9 1/2 h., pour les nouveaux arrivés: collation au Buffet de la gare.

A 10 1/2 h.: Assemblée générale à la salle du Grand Conseil.

A 1 h.: Banquet à fr. 5 (compris 1/2 bouteille de vin) à l'Hôtel Walhalla.

Après: en cas de beau temps: départ par chemin de fer pour Vögelinsegg; en cas de mauvais temps, l'on reste à l'Hôtel Walhalla, programme varié.

Dans l'espoir d'une participation nombreuse, nous vous adressons nos salutations les plus cordiales.

Zürich, le 7 Mai 1904.

Pour le Comité de la Société Suisse des Hôteliars:

Le Président:

F. Morlock.



Aufnahmsgesuche.

Fruchtbar
Lini de matras

Herr Karl Beeler, Hotel Rössli, Seewen . . . 60
Herr A. Bohrer, Hotel du Pelikan, Zürich . . . 90
Herr J. Huhn, Hotel San Salvatore bei
Lugano 20

Einlogieren von Gästen in Privathäusern.

Zu diesem Kapitel wird dem „Bote der Schweiz“ aus Brunnen geschrieben:

Bekanntlich hat letztes Jahr der luzernische Regierungsrat Schritte getan, um eine schärfere Kontrolle über das Einlogieren von Gästen in Privathäusern, bzw. über die unbefugte Herberghung von Fremden durch Private herbeizuführen. Seitens der Gasthofbesitzer, welche sich durch die Umgehung der bestehenden Gesetzesbestimmungen in erster Linie geschädigt glauben, wurden die getroffenen Anordnungen lebhaft begrüßt. Nach deren Ansicht habe sich aber ergeben, dass eine Besserung der Verhältnisse während der vergangenen Saison nicht eingetreten sei, indem die Missbräuche nach wie vor fortbestanden und gerade während der Saison 1903 ärger als je sich geltend gemacht hätten. Nicht bloss, dass ankommende Reisende vielfach schon am Bahnhof von unbefugten Personen angegangen und unter allerlei nichtigen Vorwänden statt in die von den Fremden gewünschten Hotels und Pensionen, in Privathäusern geleitet worden seien, habe man solche auch durch Aushängeschilder oder durch Inserate zum Logieren in Privathäusern förmlich eingeladen. Die Lokation Luzerns des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vercorsdamm hat sich neuerdings an den Regierungsrat gewandt und das Gesuch gestellt, es möchten für die kommende Saison energische Massnahmen zur Beseitigung der angelegenen Missstände getroffen und die Polizeibehörden zu einer strengen Kontrolle verhalten werden.

Dazu bemerkt das „Vaterland“: „Zweifelsohne wird der Beschwerde Folge gegeben werden. Immerhin dürfte es kaum möglich sein, dass Einlogieren von Fremden in Privathäusern ganz zu unterdrücken. Man darf nicht vergessen, dass der Umstand Fremdenort *par excellence* zu sein, der Bürgerschaft nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile bringt. Man denke nur an die Verteuerung der Lebensmittel, der Mietzinsen etc. Die Möglichkeit, während zweier Monate durch Vermietung von Zimmern etwas zu verdienen, bietet für viele Familien ein kleines Entgelt für die genannten Inkonvenienzen. Man soll also in dieser Richtung das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und nicht allzu rigoros mit dem Polizeistock dreinfahren. Zum andern sollten die Grosshotels mit dem guten Beispiel vorangehen und ihren Kollegen, die Besitzer kleinerer Hotels sind, auch etwas zur Seite stehen, indem sie erst dann Privatallogis in Anspruch nehmen, wenn auch die kleinen Hotels gefüllt sind. Es sind doch gewiss ungenutzte Verhältnisse, wenn grössere Hotels Dutzende von Privatzimmern mit ihren Gästen anfüllen, während kleinere Hotels Abend für Abend ungezählte leere Zimmer haben. Wir haben letztes Jahr im „Vaterland“ einen Vorschlag gemacht, der Wandel schaffen könnte. Derselbe ging dahin, dass die hiesigen Gasthofbesitzer am Bahnhof oder in nächster Nähe desselben ein Bureau errichten möchten, welches als Zentrale für die Fremdenunterbringung während der Zeit der höchsten Saison dienen würde. Diejenigen Hotels, welche ihre Häuser besetzt haben, hätten dies dem Zentralbureau jeweils abends telephonisch zu melden. Ebenso hätten die Hotels, welche noch Zimmer zu vergeben haben, dem genannten Bureau Bericht zu geben. Letzteres würde dann die Zuweisung und Verteilung der Fremden auf die einzelnen Gasthöfe vermitteln. Sobald alle wirklich guten Gasthöfe besetzt wären, würde die Inanspruchnahme der Privatallogis erfolgen. Auf diesem Wege dürfte unseres Erachtens allen berechtigten Interessen Rechnung getragen und einem alten Unfug, über den jedes Jahr geklagt wird, endgültig ein Ende bereitet werden.“

Vereinbarte

Adressen im telegraphischen Verkehr.

Die Telegraphendirektion erlässt ein Kreisschreiben an die Telegraphenbureaus, dem wir folgende Angaben entnehmen:

Der Art. 11 der Verordnung vom 30. Juli 1886 stellt für den Gebrauch solcher Adressen folgende Anforderungen: 1. Dass eine vorherige Verständigung mit dem Ankunfts-bureau stattgefunden habe; 2. dass die Adresse den allgemeinen Regeln über die Wörtzählung entspreche; 3. dass sie so gewählt sein müsse, dass keine Verwechslung mit andern Personen möglich sei.

Nun sind während der 18 Jahre, wo solche Adressen gebührenfrei zugelassen wurden zahlreiche Wortkombinationen in die Gewohnheiten des Publikums übergegangen und von den Bureaus nicht beanstandet worden, die streng genommen den allgemeinen Regeln über die Wörtzählung nicht entsprechen oder nur in bezug auf die Wortlänge, die aber andererseits so beschaffen sind, dass die Zugehörigkeit des Telegrammes ohne weiteres kaum zweifellos zu erkennen, eine vorherige Verständigung mit dem Bureau und eine Registrierung der Adresse daher unnötig und zwecklos ist.

Es müsste nun offenbar als eine Unbilligkeit erscheinen, wenn man solche bisher tolerierte Adressen nur deshalb als zu registrierende behandeln wollte, weil sie Wortkombinationen darstellen, die sonst vielleicht in bürgerlichen und Geschäftsleben nicht gebräuchlich, wie die Verbindung von Taufname und Geschlechtsname, der Namen zweier Geschäftsteilhaber, der Geschlechtsnamen von Mann und Ehefrau, usw.; denn wenn man sie als nach Art. 24 der Verordnung unzulässige Wortverbindungen betrachten wollte, so hätte dies nicht erst heute gesehen dürfen. Es können zudem ernste Zweifel erhoben werden, ob diese Bestimmung für die Bildung von Eigenamen, bzw. Adressen, wirklich Anwendung zu finden habe. Der gleiche Absatz von Art. 24 enthält auch die Bestimmung, dass im Falle ersten Zweifels die Schreibweise des Absenders für die Taxation massgebend sei. Eine etwas weitläufige Auslegung scheint dieser Artikel in bezug auf die Adressen schon deshalb zuzulassen, weil derselbe auch hinsichtlich der Zahlung aus mehreren Worten bestehender Ortsnamen, sowie der Zusätze zur Unterscheidung gleichnamiger Orte, Ausnahmen von der allgemeinen Regel macht, um die Adressierung der Telegramme zu erleichtern. Die gleiche Tendenz zeigt sich auch im internationalen Reglement, wo aus mehreren Wörtern bestehende Personennamen, wie auch eventuell der Name des Bestimmungsbureaus und des Bestimmunglandes, bzw. des Landes- teiles, in ein Wort zusammengezogen werden können.

Es darf daher innerhalb der Wortgrenze von 15 Buchstaben, für die Namensbezeichnung des Adressaten auch bei nicht registrierten Adressen eine gewisse Toleranz walten, vorausgesetzt, dass die Adresse so beschaffen sei, dass sie ohne weiteres und zweifellos den richtigen Adressaten erkennen lässt. Überschreitet die Adresse (d. h. die Namenkombination) die Zahl von 15 Buchstaben, so ist sie selbstverständlich für zwei Worte zu taxieren.

Es sind somit zwei Arten von Kurz-adressen zu unterscheiden: 1. Nicht zu registrierende, nämlich solche, deren Wortlaut genügt, um den richtigen Adressaten sofort zu erkennen und für welche es daher auch einer Vorverständigung mit dem Bureau nicht bedarf; 2. zu registrierende und somit der Einschreibgebühr und einer vorläufigen Verständigung mit dem Ankunfts-bureau behufs Zulässigkeit unterliegend.

Allfällig für Adressen der ersten Gattung bereits erhobene Einschreibgebühren sollen sofort zurückerstattet werden.

Schliesslich werden die Bureaus ermächtigt, auch nach dem 1. Juli noch eingehende Telegramme mit Adressen der zweiten Gattung, die noch nicht erneuert und bezahlt wurden, bis auf die Dauer von drei Monaten anstandslos zu bestellen, um auch den säumigen Adressaten ausreichend Zeit zur Verständigung mit ihren Geschäftsfreunden zu lassen. Wenigstens einen Monat vor Ablauf des genannten Termins ist der Adressat vom Bureau in Kenntnis zu setzen, dass er die Einschreibgebühr zu bezahlen habe, wenn er die Telegramme unter dieser Adresse weiter zu erhalten wünsche.

Das Rössli-spiel und das bernische Wirtschaftsgesetz.

Zu dieser Materie schreibt der „Bund“: Der Berner Regierungsrat stützt sich in seinem Entscheide über das Rössli-spiel im Kur-saal Schänzli zu Bern bekanntlich auf Art. 20 des Wirtschaftsgesetzes, in dem zugunsten der Kur- und ähnlicher Etablissements die Ausnahmebestimmung getroffen wird, dass die Regierung diesen Anstalten für gewisse Spiele — gemeint war namentlich das Rössli-spiel — die Bewilligung erteilen könne. Es dürfte nicht uninteressant sein, sich zu vergegenwärtigen, in welcher Weise der Grosse Rat bei der Behandlung des Gesetzes diesen Artikel aufgefasst hat.

In seiner Berichterstattung zum genannten Artikel hatte der Verfasser des Entwurfes, Hr. Regierungsrat von Steiger, es als eine Erfahrungstatsache hingestellt, dass die bis dahin einzig kompetenten Gerichte schlecht geeignet seien, die Grenzlinie zwischen dem Gesetz verbotenen Hazardspielen und den erlaubten Spielen zu ziehen. Er zitierte das Beispiel des sogen. „Bethlens“, das von der Polizeikammer trotz seiner Gefährlichkeit als erlaubt erklärt wurde, während ein harmloses Hazardspiel wie das Rössli-spiel nach der bisherigen Gesetzgebung hätte verboten werden müssen. Darum verlangte er für die Exekutivbehörde die Befugnis: „Spiele zu gestatten, von deren Ungefährlichkeit sie überzeugt ist, auch wenn sie gewissermassen als Hazardspiele bezeichnet werden können.“ Der Regierungsrat sollte, so führte er aus, die Kompetenz haben in Fällen, wo Zweifel obwalten, ob ein Spiel gestattet sei oder nicht, weil das Gesetz in dieser Beziehung verschiedener Auslegung fähig ist, Bewilligungen zu erteilen oder zu verweigern, und im ersten Falle die nötige Kontrolle einzuführen und die erforderlichen Bedingungen aufzustellen.

Der Redner führte im besonderen das Rössli-spiel als Beispiel auf und stellte fest, dass dieses Spiel durchaus harmlos sei, sobald es kontrolliert und an gewisse Bedingungen, Beschränkung des Einsatzes usw., gebunden werde. Der Grosse Rat pflichtete diesen Ausführungen bei, nachdem noch Dr. Michel bestätigte hatte, dass das Rössli-spiel ein harmloses Vergnügungsspiel ist. Auch in der zweiten Gesetzberatung betonte Herr Regierungsrat von Steiger es nochmals, dass es der Regierung, wenn sie

die Kompetenz zur Erteilung von Spielbewilligungen verlange, einzig darum zu tun sei, das Rössli-spiel und andere allfällig neu auftauchende ähnliche Spiele, „je nach dem Charakter des Spiels, der Höhe des Einsatzes und den Summen, welche in Frage kommen“ zu gestatten.

Bemerkenswert an diesen Ausführungen des Regierungsrates ist die Tatsache, dass er einzig und allein auf die Natur der einzelnen Spielart abstellte und nicht etwa die Bedürfnisse und Wünsche einzelner Ortschaften als massgebend anführte. Als dann von anderer Seite die Befürchtung ausgesprochen wurde, es könnte eine Ungleichheit geschaffen werden, indem in Interlaken erlaubt würde, was an anderen Orten verboten wäre, wurde ihm unter Zustimmung des Rates erwidert, es sei keineswegs auf eine Bevorzugung Interlakens abgesehen. Genau wie Interlaken würden auch andere Ortschaften unter den gleichen Voraussetzungen und Kautelen ein Rössli-spiel einsetzen können.

Aus dieser Vorgeschichte des Gesetztextes geht mit aller Sicherheit hervor, dass die fakultative Fassung des Art. 20 die Bewilligung oder Verweigerung von Spielkonzessionen nicht in das willkürliche Belieben einer Behörde stellen wollte, sondern dass vielmehr für die Entscheidung zwei von der Regierung zu prüfende bestimmte Kriterien massgebend sein sollten: einerseits die Überzeugung der Regierung von der Harmlosigkeit des betreffenden Spiels bei Anwendung gewisser Kautelen, und anderseits die Eigenschaft des Konzessionsbewerbers als eines Kur- oder ähnlichen Etablissements.

Soweit der „Bund“: Mit der damaligen Auffassung des Vertreters der Berner Regierung über die Harmlosigkeit des Rössli-spiels steht die heutige ablehnende Haltung des bernischen Regierungsrats in seltsamem Widerspruch, es sei denn, dass der betr. Beschluss nicht einstimmig, d. h. nicht mit der Zustimmung des Herrn von Steiger gefasst worden ist.

Von der in seinem ablehnenden Bescheid aufgestellten Behauptung des Berner Regierungsrats, Bern sei keine Fremdenstadt, sondern nur Durchgangsstation, sind die Berner Hoteliers nicht sonderlich entzückt und daher entschlossen, energische Massnahmen gegen eine solche, das Hotelgewerbe schädigende Behauptung, zu ergreifen.

Das Narzissenfest in Montreux.

Das siebente Narzissenfest hat, obwohl am ersten Festtag der Regen bis mitags in Strömen floss, bei schönster Witterung einen glänzenden Verlauf genommen. Der reizend geschmückte Festort bot ein prächtiges Farbenbild und versetzte die wogende Menge in die richtige Stimmung. Das Festspiel, „Le rocher, qui pleure“, bot in abwechslungsreicher Scenerie, begleitet von den harmonischen Klängen des Orchesters und prächtigen Gesangs-Soloparten, einen Genuss, dem der wohlverdiente Applaus der gewaltigen Zuschauermenge ungeteilt gezollt wurde. In nicht minder bewegte Stimmung versetzte der darauf folgende Blumenkorso mit Blumenschlacht. An Eleganz und geschmackvoller Dekoration der Wagen wurde Grossartiges geleistet. Wir nennen die Wagen der Herren F. Riechelmann, Hotel Righi-Vaudois, Ghion, J. Bossi, Grand Hotel Territet, Th. Unger, Hotel Belmont, Montreux und derjenige des Hoteliersvereins Montreux.

Am Abend vereinigten sich nahezu 2500 Personen im reich illuminierten Kursaalgarten bei Orchester und grossartigem Feuerwerk. Schon der Kursaal an und für sich bildet jetzt, nachdem die Renovation vollendet, in seiner vornehmen Architektur, seiner praktischen und schmucken innern Ausstattung, eine Sehenswürdigkeit. Seit seiner Wiedereröffnung wird derselbe vom Hotelierverein in Regie betrieben, sodass nun die gesamte Organisation ähnlich der Kursäle der deutschen Schweiz geregelt ist.

Auffallend viele Fremde hatten sich eingefunden, worunter ein grosser Teil aus den umliegenden Sommerkurorten. Der Sonntag galt mehr der einheimischen und Landbevölkerung. Der Zulauf war ein ganz enormer. Eine ganz neue und sehr applaudierte Attraktion war das Automobilrennen mit Hindernissen, allerlei Geschicklichkeitsspiele, welche die Lenkfertigkeit auf eine harte Probe stellten. Der darauf folgende Blumenkorso per Auto bot ein prächtiges und distinguiertes Farbenbild.

Alles in allem konnte man dem diesjährigen Feste ansehen, dass das Komitee und die aktiven Festteilnehmer sich sehr angestrengt hatten, um dem Feste neue Reize zu verleihen, was ihnen denn auch voll und ganz gelungen ist.

Il faut couper le mal par la racine.

Monsieur le Rédacteur,

J'ai lu avec intérêt le rapport de notre comité sur la question si importante, pour tous les hôteliers suisses, des mesures à prendre concernant les commandes de chambres ou d'appartements faites par des étrangers, qui ensuite se dédisent de leurs engagements ou même n'avertissent pas les maîtres d'hôtels du brusque changement survenu dans leurs intentions. Il est évident qu'un tel procédé peut causer un préjudice très grave au maître d'hôtel qui en est victime et qu'il faut trouver des moyens propres à en neutraliser les effets. Notre comité a donc bien fait de prendre en sérieuse considération les nombreuses plaintes qui lui sont parvenues, et je le remercie, pour ma part, du zèle avec lequel il s'occupe des intérêts qui lui sont confiés. D'accord avec lui, je crois que

les feuilles volantes accolées aux notes de pension ont quelque chose de blessant pour ceux auxquels elles sont présentées, et que les affiches placées dans les locaux les plus en vue de l'hôtel sont plus discrètes. Mais cela même sera-t-il bien efficace? C'est ce dont je me permets de douter, car ces affiches n'empêcheront pas les employés de l'hôtel de faire, auprès des étrangers, de la réclame pour tel autre pour laquelle ils sont grassement payés par des hôteliers qui, directement ou par le moyen d'intermédiaire, usent de ce procédé pour se faire de la clientèle. S'il existe une Société des hôteliers suisses c'est que ses membres sont solidaires les uns des autres, et qu'aucun d'eux n'a le droit, pour sauvegarder ses intérêts, de nuire à ceux de ses collègues qui sont établis dans la même localité que lui.

Puisque la principale cause du mal vient des sollicitations intéressées dont les étrangers sont l'objet, même de la part des employés de l'hôtel où ils font leur séjour, il faut couper le mal par la racine et interdire sévèrement à tous nos employés de faire au profit de n'importe quel hôtel une réclame quelconque, et d'influencer les étrangers lorsqu'ils quittent celui où ils travaillent. Le jour où chaque hôtelier prendra sur lui d'interdire rigoureusement à son personnel ce genre de réclame, l'abus en question aura disparu et tout au moins la complication des maîtres d'hôtels ne pourra plus être mise en cause. Personne ne peut faire à aucun maître d'hôtel un grief de chercher à attirer chez lui le plus de monde possible, à condition toutefois que ce ne soit pas en employant des procédés dont lui-même ne voudrait pas en être la victime. Or, ce genre de sollicitation en est un, puisqu'il a pour effet de discréditer un hôtel au profit d'un autre.

Je salue cet avis à mes honorables collègues et prie notre comité de voir ce qui pourrait être fait dans ce sens.

Veuillez agréer, Monsieur le rédacteur, avec mes remerciements anticipés pour l'hospitalité que je vous prie de bien vouloir m'accorder, l'assurance de ma considération très distinguée. K.

Examen d'apprentis cuisiniers.

S'il est vrai que le temps mûrit toutes choses, la solution à laquelle la question des apprentis cuisiniers paraît enfin arrivée ne peut manquer d'être la plus satisfaisante du monde.

C'est en effet le 18 octobre 1895 que l'Union Helvetia nous adressa son premier mémoire, demandant le concours de la Société suisse des hôteliers pour la réalisation de son idée.

Chacun des sociétés nomma ses délégués, qui eurent plusieurs réunions sans parvenir tout d'abord à s'entendre sur la répartition du travail et sur l'organisation des examens projetés.

Dès le début, la Société suisse des hôteliers s'est attribué le rôle d'un simple collaborateur, disposé à aplanir les voies et à appuyer les efforts de la société promotrice, mais résolu d'autre part à lui laisser le soin et la responsabilité de l'exécution. De son côté, l'Union Helvetia semblait incliner modestement à céder à notre société le rôle principal dans la création projetée.

Cette façon de se renvoyer réciproquement la balle, cette répugnance à prendre une initiative énergique, l'information communiquée à une assemblée générale de la Société suisse des hôteliers que les chefs et les apprentis faisaient preuve à l'égard de cette question d'une indifférence et d'une négligence montrant qu'ils en méconnaissaient entièrement la gravité; tout cela ne fut pas sans exercer une influence fâcheuse. D'autre part, l'Union Helvetia avait tant d'affaires sur les bras: lutte contre les bureaux de placement particuliers, reconstruction de l'immeuble du club de Londres, etc., que la question des apprentis, sans tomber entièrement dans l'oubli, dut néanmoins être reléguée à l'arrière-plan.

Nul ne contestera l'importance et le bien fondé de la proposition. Si l'on considère les résultats obtenus grâce aux efforts des Sociétés suisses des métiers pour instituer des examens d'apprentis, joints à ceux des Ecoles de commerce créant des concours et à ceux de notre propre Ecole professionnelle; si l'on réfléchit que de nos jours, toutes les professions lucratives sont obligées de se soumettre à une appréciation, on voit que l'institution des examens d'apprentis cuisiniers répond à un besoin pressant.

L'Union Helvetia a fait dernièrement des démarches pour la reprise de la question. Des pourparlers ont eu lieu en mai 1903 à Lucerne avec le résultat suivant: le but à réaliser serait l'introduction d'examen obligatoires, et la création, à l'usage des membres de la Société suisse des hôteliers, d'un formulaire de contrat d'apprentissage accompagné des décisions de l'assemblée générale du 2 juin 1903.

Pour ce seul motif, il serait du devoir de chaque sociétaire de prendre connaissance et de tenir compte des dispositions de ce contrat. Pour cela, il suffit d'en demander un exemplaire spécimen au bureau central de la Société suisse des hôteliers. Le contrat a été rédigé jadis par les délégués, hôteliers et chefs, après mûre réflexion et en tenant compte des intérêts des deux parties; les modifications proposées ne sauraient être inspirées que par des motifs intéressés.

Ce n'est pas dès la première année que les avantages de la nouvelle création pourront se faire sentir. Si nos parents et nos aïeux n'avaient pas semé, nous ne récolterions pas aujourd'hui; et si nous-mêmes nous négligions ce devoir, nos successeurs seraient en droit de nous tenir rigueur de la moisson perdue. Il s'agit, dans la

question qui nous occupe, de nous procurer dans le pays même de bons cuisiniers. Espérons que nous ne serons pas devancés dans ce domaine par d'autres nations dont nous ne serions que les serviles imitateurs.

Les fondations sont jetées: 3 examens d'apprentis cuisiniers ont eu lieu le 17 décembre 1903, le 15 janvier et le 28 avril 1904. Il reste encore beaucoup à faire, bien des points à élucider, mais on sent que le résultat pourra être heureux.

De même que les apprentis, les experts ont un stage à faire dans l'art d'examiner.

Il nous paraît superflu de donner ici une description de ces examens; qu'il nous suffise de dire qu'ils ont lieu d'après les règles fondamentales consignées dans le contrat d'apprentissage. Chacun de nos sociétaires, en veillant à l'introduction dans sa maison et à la stricte exécution de ces contrats, est en mesure de contribuer à l'accomplissement de notre tâche. C'est dans le but de pousser à cette coopération que ces lignes ont été écrites. F. B.

* Kleine Chronik *

St. Moritz. Die Gemeinde St. Moritz beschloss, auf den vertraglich vorgesehenen Rückkauf des neuen Kurhauses zu verzichten.

Neuenburg. Herr A. Cuenoud wird das von ihm käuflich erworbene Hotel Bellevue mit 15 Juni in Betrieb übernehmen.

Pontresina. Laut „Bund“ beabsichtigt die Familie Manzinoja zwischen dem Hotel Langard und dem alten Manzinoja'schen Hause ein Hotel mit 150 Betten erstellen zu lassen.

St. Moritz. Als Direktor des Grand Hotel St. Moritz, Akl-Ges., wurde der langjährige Leiter des Rheinischen Hofes in München und früher im Hotel Monopol zu Brüssel, Herr Fritz Schulte, gewählt.

Vevey. Das Grand Hotel hat seinen Namen in Palace & Grand Hotel umgewandelt. Das Hotel hat Zentralheizung und eine Anzahl Appartements mit Badzimmer etc. erhalten.

San Remo. Das Hotel de l'Europe et de la Paix ist von Herrn P. M. Laggar an Herrn G. Wismar, der die Leitung selbst übernehmen wird, verkauft worden.

Neues Basler Wirtschaftsgesetz. Der Genossenschaftsrat des Allgem. Konsumvereins hat beschlossen, das Referendum gegen das revidierte Wirtschaftsgesetz einzuleiten.

Thun. Das Hotel Bellevue ist nach verschiedenen Renovationen am 25. Mai unter dem Namen Hotel Bellevue & Pension du Parc wieder eröffnet worden. Im Park wurde ein zweites Lawn-Tennis erstellt.

„Interlaken in Tirol.“ Einem Interlakener Blatt ging ein Geschäftsbrief aus Berlin zu, adressiert „Interlaken in Tirol.“ Sollte das schon eine Folge des Tirolerhofes an der Weltausstellung in St. Louis sein, wo man sich Jungfrau, Eiger und Mönch zur Dekoration lieh?

Zürich. Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft Hotel Bahnhof genehmigte einstimmig den Ankauf des Hotel Habis am Bahnhofplatz. Die beiden Etablissements werden zukünftig unter dem Namen Hotel Royal (Habitat-Bahnhof) weitergeführt werden. Das neue Aktienkapital wird, soweit es nicht bereits fest übernommen ist, der öffentlichen Emission unterbreitet werden.

Weltausstellung in Lüttich 1905. Der Exekutiv-Ausschuss der Lütticher Weltausstellung 1905 hat mit der Organisation der schweizerischen Abteilung Herrn Jean Boillot-Robert in Neuenburg beauftragt, der schon 1897 in Brüssel die Schweiz als Generalkommissär vertreten hat.

Staatliche Unterstützung des Fremdenverkehrs. Das Komitee des Kur- und Verkehrsvereins Ragaz hat beschlossen, im Juni eine Delegiertenversammlung der st. gallischen Verkehrs-Vereine und Verbände abzuhalten zu dem Zwecke, beim Grossen Rat einen Staatsbeitrag zur Hebung des Fremdenverkehrs zu erwirken, in der Weise, dass ins Budget für 1906 ein solcher eingestellt werden soll.

Der Bankassier als Hotelkoch. Der „N. Fr. Pr.“ wird geschrieben: Der Kassier der Sparkasse in Niederplantz in Sachsen, Gustav Golditz, der im Dezember v. J. nach einer Defraudation von 138,000 Mark flüchtig geworden war, ist in Monte Carlo verhaftet worden, wo er unter dem Namen Jurek in einem Hotel als Koch bedienstet war. Das Geld, das er bei seiner Flucht mitgenommen hatte, war ihm in Italien von „Freunden“ abgenommen worden.

Berlin. Die General-Versammlung der Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft (Zentralhotel-Wintergarten), die über den Ankauf des Hotel Bristol beschlossen soll, ist auf den 11. Juli einberufen. Der Kaufpreis wurde auf 11,840,000 Mk. festgesetzt. Er soll aufgebracht werden durch Uebernahme von 7,000,000 Mk. in Hypotheken und durch Ausgabe von 2,400,000 Mk. neuer Aktien zum Kurse von 185 %. Der Besitz von zwei alten Aktien soll zum Bezuge einer neuen zu dem genannten Preise berechnen.

Genf. Die Jahresrechnung pro 1903 der *Société de l'Industrie des Hôtels à Genève* schliesst mit einem Reingewinn von 202,249 Fr., für den folgende Verwendung beantragt wird: 40,000 Fr. Abschreibung an Mobilien, 35,000 Fr. Zuweisung dem Reparaturkonto, der dadurch auf 46,178 Fr. ansteigt, 104,000 Fr. gleich 4% (wie 1902) Dividende den Aktionären, 23,249 Fr. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Obwohl das Ergebnis erheblich günstiger ist als 1902, hat der Verwaltungsrat aus Rücksicht auf den Krieg in Ostasien von der Verteilung einer höheren Dividende Umgang genommen.

Warnung. Ein gewisser Baechler, der vortig Hotelbesitzer in Sizilien gewesen zu sein und Hab und Gut durch Ueberschwemmung verloren zu haben, besucht zurzeit die Hoteliers der Schweiz, um an ihre Mittätigkeit zu appellieren, dabei bedient er sich eines Empfehlungsschreibens mit der Unterschrift des Herrn A. Pfyffer vom Grand Hotel in Rom. Auf erfolgte Anfrage hin erklärt Herr Pfyffer, dass ihm die genannte Person nicht bekannt und dass sowohl das Empfehlungsschreiben wie die Unterschrift gefälscht sind. Baechler gibt auch vor, vom Schweizer Hotelier-Verein protegiert zu sein, eine Angabe, die ebenfalls auf Unrichtigkeit beruht.

Gegen die Stellenvermittlungsbureau. Die Bewegung der Pariser Arbeiter und namentlich der arbeitslosen Kellner gegen die Stellenvermittlungsbureau ist noch immer sehr lebhaft. Am Abend des 30. Mai hielt der Verein der Bureau-Inhaber eine Versammlung in der Taverne du Nègre am Boulevard Saint-Denis. Die arbeitslosen Kellner erfuhren davon und suchten die stark frequentierte Brasserie zu stürmen. Es gelang ihnen, die vor der Tür sitzenden Gäste zu vertreiben und Tische und Stühle umzuwerfen, aber bevor sie in das Lokal selbst eindringen konnten, erschien die Polizei und verhaftete 10 Männer und 1 Frau und vertrieb die übrigen. Die Stellenvermittler, auf die es abgesehen war, sassen in einem Saal des 1. Stocks und wurden nicht behelligt.

Feuersicherheit in Hotels. Die Feuersicherheitsmassregeln, bezüglich deren in den letzten Monaten die deutschen Theater und Konzertthallen sich der behördlichen Beachtung zu erfreuen hatten, werden nun auch auf die Hotels, Gasthöfe, Logierhäuser etc. ausgedehnt. Vermutlich in ministeriellem Auftrage sind die Polizeibehörden aufgefordert worden, die Vorkehrungen für die Sicherheit gegen Feuerschaden in diesen Häusern zu kontrollieren

und behufs Durchführung dieser Sicherheit geeignete Anordnungen zu treffen. Namentlich in den Badeorten und Sommerfrischen sollen in dieser Hinsicht Recherchen vorgenommen werden. Viele Logis sind bereits geschlossen worden, da die Treppenaufgänge etc. keine Gewähr dafür bieten, dass im Falle einer Feuersbrunst das Logis von den Gästen ohne grössere Gefahr für ihr Leben verlassen werden kann.

Zur Haftpflicht des Gasthofbesitzers. Im vorigen Sommer hatte ein Herr L. mit seiner Frau im Badort Sellin in einer dortigen Pension, einer Frau B. Wohnung genommen. Als der Ehegatte Ende August in dem Hause die Treppe hinunterging, blieb Frau L. mit dem linken Fusse angeblich in einer Falte des die ganze Länge der Treppe bedeckenden Laufteppichs hängen, fiel zu Boden und erlitt eine Bandscheiben- und linken Fussgelenk. Für den Unfall und seine Folgen wurde Frau B. haftpflichtig gemacht, und zwar sollte sie ausser den Heilungs- und sonstigen Kosten ein Schmerzensgeld von 3000 Mk. zahlen. Nun lagen über den Zustand des Teppichs zurzeit des Unfalls widersprechende Aussagen vor. Von einer Seite wurde behauptet, es habe eine Falte bestanden, weil die den Teppich am Boden und straff haltende Stange an einer Seite nicht in der Oese gesteckt habe, diese Oese habe überhaupt gefehlt, von anderer Seite wurde die bestritten. Nach einer jüngst ergangenen Entscheidung des Oberlandesgerichts in Dresden ist aber der Hausvermieter nur unmittelbar dem mit ihm im Vertragsverhältnis stehenden Abmieter, nicht aber dessen Angehörigen gegenüber unbedingt und ohne Zulassung des Entlastungsbeweises nach § 831 des Bürgerlichen Gesetzbuches haftbar, und da Frau B. diesen Entlastungsbeweis leisten konnte, weil sie ein zuverlässiges Dienstmädchen mit der Herabstellung des Treppenhelms beauftragt hatte, so war ihre Verantwortlichkeit gegenüber Frau L. unter allen Umständen mindestens sehr zweifelhaft. Trotzdem erbot sie sich, wie das „Grunddeigentum“ mittels, mit Zustimmung des sie gegen Haftpflicht versichernden Stuttgarter Vereins zur Zahlung von insgesamt 700 Mk. Nachdem Herr L. seine Ansprüche auf 3000 Mk. und sodann auf 1100 Mk. erhöht hatte, erklärte er sich endlich mit dem gebotenen Betrage befriedigt.

Eine Reserve-Offiziers-Geschichte. die das Hotelgewerbe berührt, wird der „Frankf. Ztg.“ aus Kreuznach wie folgt berichtet: Vor dem diesjährigen Kaisergeburtstags-Festdiner im Kursaal trafen dort zwei Herren zusammen, die Plätze belegen wollten, einer von ihnen ein Zollbeamter und Reservelieutenant, der andere ein Krieger ohne militärischen Rang. Letzterer entdeckte auf einem der links reservierten Plätze die Karte eines guten Freundes, eines ehemaligen Hoteliers, jetzigen Rentiers, und er schlug dem Zollbeamten und Reservelieutenant vor, neben dem Ex-Hotelier Plätze zu belegen. Da kam er aber schön an. „Ich setze mich nicht neben einen reich gewordenen Oberkellner!“ rief er. Der Herr Reservelieutenant, der die Anerkennung kam dem nicht als vollwertig erachteten Herrn zu Ohren, und er begab sich am nächsten Tag zum Bezirkskommandeur, um Beschwerde einzulegen. Er konnte dem Herrn Oberstleutnant melden, dass er allerdings wie meisten Hoteliers, in ein Fach als Lehrling eingetreten und auch einmal Oberkellner gewesen sei; seine militärische Karriere habe er, wie der Herr Zöllner, als Einjährig-Freiwilliger begonnen, sei als Unteroffizier mit der Qualifikation zum Reservoffizier abgegangen, habe aber aus Rücksicht auf seinen Beruf darauf verzichtet müssen, diese höchste Stufe der menschlichen Vollkommenheit zu erklimmen. Nur diesem Umstande hatte es also der feudale Herr Reservelieutenant zu verdanken, dass er nicht in die fatale Situation kam, einen „reichgewordenen Oberkellner“ als Kameraden anerkennen und respektieren zu müssen. Der weitere Verlauf der Affäre brachte dem Ex-Hotelier die gewünschte Satisfaction: der Herr Reservelieutenant erhielt von Kommandeur die Weisung, sich in Gala-Uniform in die Wohnung des Hoteliers zu begeben und bei diesem wegen der unpassenden Aeusserung um Entschuldigung zu bitten. Das geschah denn auch in Gegenwart von Zeugen.

Fremden-Frequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste am 22. Mai 4064. Zunahme während dieser Woche 204. Gesamtzahl am 22. Mai 4268.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 10 mai au 16 mai: Angleterre 1737, Suisse 769, France 1089, Allemagne 592, Amérique 200, Russie 311, Italie 42. Divers 300. — Total 6040.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik 14. bis 20. Mai: Deutsche 660, Engländer 170, Schweizer 241, Franzosen 36, Holländer 55, Belgier 30, Russen und Polen 83, Oesterreicher und Ungarn 61, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 57, Dänen, Schweden, Norweger 26, Amerikaner 20, Angehörige anderer Nationalitäten 29. Total 1477.

Saison-Eröffnungen.

Brienz-Rothorn-Bahn, 4. Juni.
Brunnen. Parkhotel, 1. Juni.
Furkaster. Hotel Furka, 1. Juni.
Kandersteg. Hotel Bären, 20. Mai.
Oberalpsee, 3. Juni.
Parpan. Hotel-Kurhaus zur Post, 1. Juni.
St. Beatenberg. Grand Hotel Victoria und Wasserkuranstalt, 1. Juni.
Klosters. Hotel Silvetta und Kurhaus Klosters, 25. Mai.

* Briefkasten *

An Mehrere. Ihre Anfrage, ob Sie, obschon nicht Mitglied des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer, an dessen Generalversammlung teilnehmen dürfen, hat uns veranlasst, beim Festkomitee in Genf Bescheid hierüber einzuholen und berichtet uns dessen Präsident, Herr Herrn. Spalinger, in liebenswürdiger Weise, dass Mitglieder unseres Vereins, auch wenn sie nicht Mitglied des Internationalen Vereins sind, gegen Lösung der Festkarte (Fr. 40.—) dem festlichen Teil der Versammlung beiwohnen können. Die Anmeldung hat bis spätestens den 12. Juni an Herrn Herrn. Spalinger, Hotel Metropole in Genf, zu erfolgen.

Vertragsbruch - Rupture de Contrat

Jos. Probst, Portier, von Riedern (Baden).
A. Zürcher.
Hotel Bon Port, Territet.
Hiezu eine Beilage.

An die tit. Inserenten! Gesuche um redaktionelle Besprechung werden nicht berücksichtigt. Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen 10 bis 25% Zuschlag reserviert. Komplizierter Satz wird extra berechnet.

95 Cts. bis Fr. 25.— p. Met. — ebenso für **Hochzeits-Baden** das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Cts. bis Fr. 25.— p. Met.
Seiden-Damaste u. Fr. 1.30—Fr. 25.— Ball-Seide u. 95 Cts.—Fr. 25.—
Seiden-Bastkleider p. Stöbe „16.80—“ 85.— Braut-Seide „ 95 „ „ 25.—
Foulard-Seide bedruckt „ 95 Cts.—“ 5.80 Plüsch und Sammt „ 90 „ „ 56.80 p. Met.
Grèpes de Chine, Seid. Voiles, Velours Chiffon in reicher Auswahl. Wafer umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Comestibles
Gebr. Clar, Basel
Filiale in St. Moritz
166

„Ein Welt-lafelgetränk“
(Kölnische Zeitung vom 7. Oktober 1903).
Apollinaris
In ganzen, halben und viertel Flaschen. (H8357X) 640
* In Kronenkorkentüftung. Zum Büffet-Betrieb sehr geeignet. *
Jährliche Füllungen 30,000,000 Flaschen und Krüge.

Wynand Fockink
Amsterdam.
Feinste holländische Liqueure, wie **Curaçaos, Anisette, Cherry Brandy**, verschiedene **Crèmes, Bitter, Genever Marasquino** etc.
Preisocourant und Muster durch
A. Jeanloz,
Generalvertreter für die Schweiz in **BERN.**
165
Kupfer-, Messing-, Silber-Putzpulver
liefert in anerkannt bester Qualität zu billigsten Preisen (H31927) 281
Althaus & Cie., Bern.

MAISON FONDÉE EN 1811
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL (SUISSE)
SWISS CHAMPAGNE
RICH DRY
VERY DRY
162

Spülmaschinen neuester Konstruktion
spülen, trocknen, wärmen und polieren ohne Trockentuch bis 6000 Geschirre, Porzellan, Kristall, Silber etc. in einer Stunde. 159
Kein Porzellanbruch.
Billige Betriebskraft, da halbpferdiger Elektromotor genügt.
Einfachste Bedienung.
Ersparnis an Arbeitskräften und Zeit.
Unbedingte Abtötung aller Krankheitskeime.
Aeusserst solid und reparaturlos.
Ia. Referenzen der ersten Hoteliers und Restaurateure der Schweiz und des Auslandes.
Steinmetz & Co., Maschinenfabrik
Spezialität: Geschirr-Spülmaschinen
Köln am Rhein, Luxemburgerstrasse 55.
Telephon 1094. — Telegr.-Adresse: „Spülmaschine Köln“

Alten fetten Unterwaldener Reib-Käse
FrISChe Zentrifugen-Butter • FrISChe Nidel-Butter
liefert regelmässig gut und billig 167
OTTO Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(OTTO ist für die Adresse notwendig)

Schweizer Hotel-Revue.

Revue Suisse des Hôtels.

Extrait du rapport de gestion

de la

Société Suisse des Hôteliers

1903/04.

L'époque de la dernière assemblée générale a été marquée par le transfert à Zurich du siège du comité, qui avait résidé durant deux périodes administratives (6 ans) à Lausanne-Ouchy.

Dans les 10 mois écoulés depuis sa nomination, le comité a tenu 4 séances dans lesquelles il a traité 36 affaires, dont voici les principales:

Ecole professionnelle. L'acquisition d'un domicile particulier à Cour-sous-Lausanne est devenue un fait accompli depuis les premiers jours d'octobre 1903, la somme de fr. 120,000 nécessaire pour cette opération ayant pu être réunie par souscription de cédules ne portant pas intérêt. Dès le mois d'octobre prochain, le dernier cours semestriel s'ouvrira dans le nouvel établissement, et les cours annuels, seront inaugurés à partir du mois de mai 1905.

Les comptes de l'Ecole professionnelle pour le 11^e cours (15 octobre 1903—15 avril 1904) bouclent par le bilan suivant: Recettes fr. 22,151.—, Dépenses fr. 21,664.75; boni fr. 486.25. L'actif de l'école s'élève au 30 avril 1904 à fr. 11,159.05. M. A. Raach, membre de la commission scolaire, a été nommé directeur de l'établissement. Sa personne, ainsi que celle de Mme. Raach, nous présentent les plus entières garanties pour la bonne direction et le développement prospère de notre école.

Offre centrale de propagande. Le comité a poursuivi la mission d'élaborer un projet pour la création d'un office central de propagande, qui lui avait été confiée par l'assemblée générale et pour l'accomplissement de laquelle celle-ci avait voté une subvention annuelle de fr. 25,000. En conformité de ce mandat, le secrétaire a élaboré un projet complet, très détaillé, comprenant 20 pages d'impression in 4°. Ce projet prévoit la création d'un office central avec le concours des groupements suivants, dont les subventions annuelles sont indiquées entre parenthèses: Confédération (fr. 50,000), Chemins de fer fédéraux (100,000), Compagnie du Gothard (20,000), Chemins de fer de montagne (25,000), Chemins de fer secondaires (20,000), Compagnies de navigation (15,000), Société suisse des hôteliers (25,000), Union des Sociétés suisses de développement (10,000), Cantons (25,000), Union industrielles (10,000). Total des subventions fr. 300,000. Le siège de l'office serait à Berne, et la surveillance serait exercée par la Confédération, soit l'un de ses départements. Le programme d'action comprend 20 postulats urgents et 16 qui le sont moins. Le lancement de l'entreprise serait confié à un comité d'initiative composé de délégués des Chemins de fer fédéraux, de l'Union des Sociétés suisses de développement et de la Société suisse des hôteliers, avec mission d'étudier les voies et moyens propres à assurer la constitution d'une Ligue des intérêts suisses et la situation financière de l'entreprise.

Cependant, les consultations et pourparlers entamés de droite et de gauche au sujet de ce projet ont démontré que les principes d'indépendance et de liberté d'action dont l'assemblée générale avait fait une condition primordiale ne pourraient être suffisamment respectés, et que d'autre part, on ne saurait compter pour le moment sur tout l'appui désirable de la part des autres groupes d'intéressés. Le comité, dans sa séance du 7 mars, chargea en conséquence le secrétaire de remanier le projet de façon à remettre à la société seule, aidée de son bureau central, la création de l'office, quitte à faire appel plus tard, une fois le succès assuré, à la coopération des autres intéressés.

Le projet remanié se base sur une recette annuelle de fr. 100,000, qu'on pensait tout d'abord obtenir par le prélèvement sur les sociétaires d'une taxe de fr. 1.50 par lit de maître. Après réflexion, le comité s'est décidé à renoncer à cette taxation uniforme et à recommander le système de la progression, les hôtels de moindre importance, qui profiteront dans une mesure relative minime de la propagande faite à l'étranger, ne pouvant être équitablement tenus à la même contribution proportionnelle que les grandes maisons. On a donc établi deux variantes de progression, l'une prévoyant la réunion des fonds par la voie exclusive des contributions extraordinaires, l'autre demandant à la caisse de la Société une subvention annuelle de fr. 20,000 et réduisant d'autant les prestations des sociétaires. Le programme d'action et le budget annuels seraient établis par une commission de propagande composée du président de la Société et de deux délégués de chacun des 7 districts. Le comité de la Société fonctionnerait comme commission restreinte chargée des affaires courantes. En outre, on proposera au conseil de surveillance d'organiser, à la suite de la décision de l'assemblée générale, une votation générale de tous les sociétaires.

Affiches concernant les commandes de chambres. La question des affiches concernant les commandes de chambres et destinées surtout à rappeler aux voyageurs l'urgence qu'il y a de donner immédiatement contreordre lorsqu'on ne

peut faire usage de l'appartement réservé, a occupé le comité à plusieurs reprises. Ce dernier est revenu définitivement aux tableaux suspendus dans le vestibule et les corridors d'étages.

Assurance contre le chômage par suite de maladies infectieuses. La question de la création d'une assurance contre les cas de chômage résultant de l'introduction de maladies infectieuses n'a pu encore être acheminée à une solution. Des pourparlers entamés avec 3 compagnies n'ont pas abouti. La question reste à l'étude.

Droits d'auteur. On sait que notre Société a adressé en 1901 au Conseil Fédéral une pétition demandant la révision de la loi sur les droits d'auteur. A Berne, l'affaire paraît avoir été renvoyée aux calendes grecques; aussi le comité a-t-il salué avec plaisir l'intérêt manifesté par l'Union des Sociétés suisses de Kur-saals et l'initiative prise par elle de convoquer une assemblée de délégués à laquelle notre société et celle des cafetiers furent invitées à participer. A la suite de cette assemblée, des démarches énergiques ont été entreprises auprès du Conseil Fédéral pour amener la prompt modification d'un état de choses intenable.

Responsabilité civile. Le comité a tenté d'intervenir dans la question de la responsabilité de l'hôtelier en ce qui concerne les effets apportés par les clients par l'envoi au Conseil Fédéral d'un mémoire qui devait postuler la limitation de cette responsabilité au montant maximum de fr. 1000. Information prise, il a dû se convaincre que le moment était mal choisi, la mesure proposée impliquant une révision du Code des Obligations à laquelle on ne saurait songer à l'heure actuelle. En conséquence, l'avocat de la Société a été chargé de reprendre cette action quand il jugera le moment favorable venu.

Publication d'employés fautifs. L'usage suivi jusqu'ici de publier les noms des employés fautifs dans le journal, aux risques et périls de la Société, et de répéter cette publication dans une liste annuelle, a été abandonné; dès maintenant, il n'est plus tenu compte que des cas non seulement accompagnés, comme par le passé, de pièces à l'appui, mais dont le patron prend la responsabilité pleine et entière, corroborée par sa signature apposée sous l'avis.

Primes aux employés. Au courant du dernier exercice, il a été délivré 53 médailles d'or pour 15 ans de service et plus, 55 médailles d'argent pour 10—15 ans et 129 médailles de bronze pour 5—10 ans de service. Depuis l'institution de ces récompenses, il a été décerné en tout 155 médailles d'or, 142 médailles d'argent et 372 médailles de bronze.

Examens d'apprentis cuisiniers. Les examens d'apprentis cuisiniers institués par l'Union Helvetia sous le protectorat de notre Société ont eu lieu pour la première fois cette année en présence de deux experts choisis parmi ceux de nos sociétaires habitant la localité. L'institution est encore à la période d'essai, chaque session fournissant de nouveaux points de vue et des expériences inédites qui n'en permettent que plus tard l'application complète et systématique. (Voir aussi l'article dans le présent numéro).

Effectif des sociétaires. Le nombre des sociétaires s'élève actuellement à 885 (1903: 832) avec 71,441 (1903: 67,965) lits de maîtres.

Actif social. Les recettes de l'année se sont élevées à fr. 34,748.75, les dépenses à fr. 15,793.45, d'où un boni de fr. 18,955.30. L'actif social à fin mars 1904 est de fr. 163,768.48. Pour l'exercice courant, les recettes sont prévues à fr. 32,300.—, les dépenses à fr. 17,500.—, non compris une subvention éventuelle à l'office central de propagande.

Droits d'enregistrement pour adresses télégraphiques abrégées.

La décision prise par le Conseil fédéral le 11 mars a. c. de modifier l'art. 11 de l'ordonnance sur l'usage du télégraphe en Suisse du 30 juillet 1886, dans le sens de l'introduction d'un droit d'enregistrement pour adresses télégraphiques abrégées, a soulevé, comme il fallait s'y attendre, de nombreuses protestations. Ces objections s'adressent soit au principe, soit à l'élevation (fr. 20) de la taxe prévue. Il ressort de la correspondance entretenue à ce sujet entre les titulaires d'adresses télégraphiques et l'administration fédérale des télégraphes, que nous ne possédons pas jusqu'à présent de définition précise de ce qu'on entend par adresse abrégée. La circulaire émise par l'administration fédérale en date du 28 avril pour annoncer aux titulaires la perception de la nouvelle taxe, parle en termes précis d'adresses de convention; il ne peut donc s'agir, dans le nouveau règlement que d'adresses déposées après entente préalable avec le bureau destinataire. Or, plusieurs bureaux télégraphiques locaux ont tenté de percevoir le droit d'enregistrement auprès de titulaires qui ignoraient absolument que leur adresse télégraphique fût classée parmi les adresses abrégées. Ainsi, les mots *Hotelier-Verein* et *Hotel-Revue* figuraient depuis des années, dans le répertoire du bureau de Bâle, comme adresses

de convention, bien qu'aucune entente ne soit intervenue et n'ait pu intervenir entre nous et la direction des télégraphes, pour cette simple raison que *Hotelier-Verein* et *Hotel-Revue* représentent non des abréviations mais des adresses complètes, dont il est fait un usage constant dans la correspondance quotidienne. Les réclamations adressées par nous au bureau des télégraphes ont abouti à la confirmation de nos dires, et les télégrammes qui nous parviennent avec ces adresses doivent nous être transmis, comme par le passé, sans qu'il puisse nous être réclamé de droit supplémentaire.

La direction fédérale des télégraphes a répondu dans le même sens à une autre réclamation qui lui est parvenue. Elle dit dans sa lettre:

„Si les bureaux télégraphiques de Bâle et de certaines autres localités ont cru pouvoir classer des adresses de ce genre comme adresses de convention, c'est par suite d'une interprétation erronée qui s'explique par la disposition contenue dans les règlements pour le service télégraphique interne et international, disposition qui interdit l'emploi, dans les télégrammes ordinaires, de combinaisons phonétiques contraires au langage usuel, l'orthographe de l'expéditeur demeurant toutefois, en cas de doute sérieux, décisive pour la taxe à appliquer. La tolérance impliquée par cette disposition est applicable dans tous les cas aux noms propres, dont le bureau expéditeur est en général hors d'état de contrôler l'orthographe. Tout ce que l'administration peut demander, c'est que l'adresse contienne toutes les indications propres à assurer l'expédition rapide et correcte du télégramme sans recherches fastidieuses. C'est dans ce sens que nous avons donné des instructions aux bureaux.

„Les adresses de convention constituent pour le public un moyen d'assurer la remise correcte des télégrammes grâce à une adresse très courte, c'est-à-dire par l'emploi de mots, de chiffres quelconques, qui ne permettent pas de reconnaître sans autre le destinataire et qui doivent par conséquent être communiquées aux bureaux et enregistrées par eux. Le grand nombre de ces adresses (qui s'élève actuellement, pour la Suisse entière, à 8233, réparties surtout sur les grandes localités) occasionne à l'administration un surcroît de travail pour lequel elle ne percevait jusqu'à ce jour aucune rémunération. Il s'agit en effet non seulement de l'enregistrement, mais des recherches continues nécessitées par l'impossibilité pour le personnel de connaître de mémoire des centaines ou des milliers d'adresses. De plus, les bureaux principaux sont toujours obligés de tenir plusieurs répertoires. La perception d'un droit d'enregistrement paraît donc certainement justifiée, surtout si l'on tient compte des nombreux abus qui ont pris naissance avec le temps. Il est de fait que toutes les administrations de l'étranger perçoivent depuis des années une taxe semblable, mais en général notablement plus élevée.“

Dans la même lettre, la direction fédérale des télégraphes décide encore que les adresses abrégées constituées par le nom propre du destinataire, même combiné avec son prénom, celui de sa femme ou d'un associé ne peuvent pas être considérées comme adresses de convention dans le sens du règlement, dès qu'elles permettent de reconnaître sans autre et d'une façon indubitable le véritable destinataire.

Il ressort à l'évidence de ce qui précède que les adresses télégraphiques d'hôtels qui ne contiennent que le nom et le domicile de la maison ne peuvent pas être considérées comme adresses de convention et ne sont pas soumises au droit d'enregistrement.

L'HOTEL MODERNE.

Sous ce titre le *Neue Wiener Tageblatt* (Vienne) publie les réflexions d'un homme du métier. Bien que ces considérations ne disent au fond rien de nouveau pour nous, elles n'en sont pas moins remarquables, précisément parce qu'elles attirent, non sans succès, il semble, les regards du grand public sur les transformations prodigieuses et les progrès de l'industrie hôtelière. L'expérience prouve que mieux on comprend et connaît une chose, plus on est porté à la juger avec justice et, par conséquent la publication de tels articles dans la presse journalière ne peut que profiter à notre industrie.

Notre collègue, qui est évidemment de Vienne, écrit donc:

Chaque nation a ses propres habitudes, ses propres besoins et chaque homme en particulier n'éprouve que trop de difficultés à s'habituer à d'autres manières de vivre et à s'y adapter. L'homme est l'esclave de ses habitudes, il n'y a rien à y faire et ce n'est pas sans peine qu'il se passe à l'étranger de ce qu'il était habitué à avoir chez lui. La tâche de l'hôtelier d'une ville cosmopolite n'est donc pas aisée du tout. Les hôtes qui descendent chez lui arrivent de tous les pays du monde et chacun d'eux veut qu'on ait égard à ses habitudes. L'étranger qui arrive d'un pays lointain dans une ville quelconque veut voir le plus de nouveau possible,

mais il n'aime pas d'innovations dans sa propre façon de vivre. Ce n'est pas sans peine qu'il se passe à table de ses plats favoris, et il n'aime pas d'avoir une couche dure s'il est habitué chez lui à un lit moelleux. L'un évite avec soin le moindre courant d'air frais, tandis que l'autre a besoin d'une température plus modérée. L'un trouve important et gênant un service empressé où garçons, femmes de chambres et portiers cherchent toutes les occasions de satisfaire les désirs des hôtes avant même qu'ils aient eu le temps de les exprimer, d'autres par contre voient dans la réserve polie et discrète de domestiques un manque d'attention et se plaignent du service. Beaucoup de voyageurs, on peut dire presque tous, considèrent le vilain usage des pourboires comme un renchérissement tout à fait injuste des prix d'hôtel et sont d'avis que c'est à l'hôtelier à payer lui-même son personnel. D'un autre côté on a essayé dans un hôtel de défendre aux employés d'accepter des pourboires des voyageurs, mais le public les y a remis lui-même en usage. Et c'est ainsi qu'il est de bien des choses, dans aucun pays du monde, pas même en Autriche où tant de langues se livrent combat, il n'y a autant d'idées divergentes et poussées à l'extrême que parmi le public d'un hôtel des villes cosmopolites.

Notre tâche n'est réellement paisible. Un hôtel est fait pour le public dans sa généralité et l'exploitation de l'hôtel est obligée de se conformer le plus possible aux diverses manières de vivre des gens. Il nous est absolument impossible d'offrir à l'Américain la vue qu'il aurait d'un 20^e étage; dans les grandes villes, nous ne sommes pas à même d'offrir aux voyageurs, à côté de l'hôtel, un parc où il puisse se promener, et en Autriche il se passera encore bien du temps avant que nous puissions demander à l'Allemand de se mettre à la table d'hôte. Mais nous cherchons à dédommager les étrangers de toutes les manières imaginables. L'Anglais et l'Américain auront à leur déjeuner un rumsteak rôti sur le gril, le Russe son samovar, et l'Allemand trouvera dans la salle du déjeuner notre café de Vienne. Nos efforts pour rendre à l'étranger la vie d'hôtel agréable et lui rappeler le plus possible son intérieur ne manquent pas non plus d'être appréciés par celui-ci. Le Hollandais à qui l'on sert au déjeuner un morceau de fromage de Hollande et de pumpernickel (le pumpernickel n'est pas un pain hollandais. Note de la Rédaction de la *Revue*) sera certainement reconnaissant de cette marque d'attention. Il est d'importance capitale pour l'hôtelier de connaître exactement les habitudes nationales de ses hôtes. Le directeur d'hôtel doit être au courant des particularités et des désirs ordinaires des étrangers, l'industrie hôtelière a fait aussi d'énormes progrès, marchant de pair avec les progrès des moyens de communication. On tient compte des habitudes et des préférences de chacun en particulier. A Vienne on aura un potage à la perche, à Berlin du kasha ou un petit pâté avec le potage, à Constantinople un pot-au-feu, à Londres un potage au vermicelle et à Saint-Petersbourg un potage au riz à la Napolitaine. La gastronomie est devenue une science très répandue. Si différentes que soient les exigences de toutes les nationalités auxquelles appartiennent les hôtes de l'hôtel, quand à la préparation, à la composition et à l'aspect de mets, l'heure des repas, etc., l'industrie hôtelière a réussi à offrir à chaque étranger assez d'éléments agréables pour lui rendre le séjour à l'étranger au moins supportable. Il n'y a pas si longtemps que la „propreté et politesse“ formait encore la seule formule de l'hôtellerie et le bon aubergiste avec sa calotte sur la tête et son bon vin dans la cave est encore présent à bien des mémoires. La formule „propreté et politesse“ s'est tellement étendue, qu'elle a fini par former une industrie très complexe et le brave et bon aubergiste a fait place à un hôtelier d'expérience très complexe.

L'industrie hôtelière s'est puissamment développée et a fait son profit de tous les progrès techniques et mécaniques des derniers temps. En visitant les hôtels américains on sera certainement étonné des installations et des innovations si parfaites, telles que, par exemple, les nombreux ascenseurs pour les personnes et les bagages, les innombrables monte-charges partant des cuisines, le téléphone adapté à la table de la chambre, etc. (on le trouve aussi en Suède. Note de la réd. de la *Revue*). Ajoutons encore, comme faisant partie de l'hôtel, les bureaux de télégraphe et de change, les bureaux de traduction et de correspondance pour toutes les langues, l'expédition des bagages, etc. C'est une lutte d'émulation entre les divers pays dans le but de rendre la vie d'hôtel de plus en plus agréable aux voyageurs. Il y a déjà des hôteliers qui prennent soin de satisfaire les goûts artistiques de leurs hôtes, en leur donnant des concerts journaliers ou de la musique de table. Les hôtels suisses font dernièrement jouer deux fois par jour leurs propres orchestres dans les grands vestibules qui tendent de plus en plus à s'introduire.

La direction d'un hôtel quel se rattache tant d'industries et qui demande un tel appareil et un tel déploiement d'employés exige naturellement beaucoup de savoir et de circonspection, et le directeur est toujours très affairé. Au

calme qui règne jour et nuit dans un hôtel, si grand qu'il soit, personne ne supposera le nombre des employés qui y sont occupés.

Les désirs des divers hôtes sont très difficiles à satisfaire et souvent très différents; cependant il faut que l'hôtelier s'applique à les satisfaire tous et à les accommoder. Le lit est incontestablement une question très difficile à résoudre pour chaque hôtel. Aujourd'hui les hôtes demandent dans un refuge des Alpes presque le même confort que dans les premiers hôtels de Paris. Cependant le touriste qui est très satisfait dans la montagne d'un lit primitif ne se trouve pas à son aise dans les lits luxueux de Paris; tandis que l'un demande un lit moelleux, l'autre veut un lit assez dur. Les hôtels de Vienne se sont décidés pour une ligne moyenne en prenant des lits qui se rapprochent des modèles de Paris. Il est du reste impossible de formuler une règle générale, l'expérience du directeur de l'hôtel et la qualité des voyageurs qui y descendent peuvent seuls décider du système.

Tous les hôtes n'aiment pas le luxe. Dans les grands hôtels on cherche à satisfaire les hôtes par un raffinement de luxe choisi. Les portes sont parfois disposées maintenant de façon à former une caisse, le soir en se couchant le voyageur met ses vêtements entre les deux portes formant double-porte; la porte extérieure est ouverte le matin de bonne heure par les gens de service, les vêtements y sont pris, et lorsqu'ils ont été brossés et nettoyés, ils sont de nouveau enfermés entre les deux portes. Tout cela est arrangé de façon à rendre un vol impossible. Les meubles sont le plus simples possible pour empêcher les insectes de s'y établir, le nettoyage étant ainsi des plus faciles.

Le directeur d'un hôtel s'était aperçu que beaucoup d'hôtes se moquaient, dans la salle à manger de ce que d'autres voyageurs appelaient le garçon par un coup de sonnette ou un appel à haute voix. Il a voulu éviter cela par une innovation et a fait appliquer à chaque table une lampe électrique s'allumant par une pression sur un bouton. Le garçon est ainsi prévenu sans sonnette ni appel qu'on désire quelque chose et tout bruit inutile et évité. En considérant toutes ces innovations, on est involontairement amené à se dire que les progrès de la technique en arriveront finalement avec le temps à faire réaliser dans les hôtels le mot magique des contes de fées: „Table, couvre-toi“.

Le courant des voyageurs a subi depuis le bon vieux temps jusqu'à nos jours une transformation gigantesque. L'industrie hôtelière n'y a certainement pas peu contribué, en accomplissant la tâche difficile qui lui incombait de rendre possible de visiter le pays du nord au sud et de l'est à l'ouest en trouvant à se loger commodément. On sait généralement l'importance que chaque voyageur attache à un bon hôtel. Il y a plus d'un endroit qui a dû le commencement de sa prospérité à un bon hôtel et à la bonne façon dont il a été tenu.

Der Schnee als Luftreiniger.

Wie sich die Welt geändert hat! Wo sind die ächten schneereichen Winter hingekommen, die idyllischen, fröhlichen Zeiten? Regenperioden wie in den Tropen, das ist das Zeichen der strengen Jahreszeit, oder dann liegt der Staub gerade so hoch wie früher der Schnee. Wie viel wohler war man doch früher unter dem Regiment des strengen Tyrannen! Überall hört man deswegen jammern und klagen und auch der gewöhnliche Mensch ahnt, dass ein „rechter“ Winter für ihn eine Wohltat ist und dass allzu milde Zeiten ihm gar nicht zuträglich sind. Warum ist uns ein tüchtiger Schneefall bekommlicher als das „konventionelle“ Winterwetter?

Unsere Erde ist bekanntlich von einer Gas-hülle umgeben, der Atmosphäre. Ohne sie könnten wir wohl nicht leben, ohne sie wäre das Leben in seiner jetzigen Form überhaupt ausgeschlossen. Das Luftmeer besteht hauptsächlich aus zwei Gasen, die vollständig farblos, geruchlos und geschmacklos sind, dem Stickstoff (ca. 78%) und dem Sauerstoff (ca. 22%). Daneben finden sich auch Kohlensäure, Wasserdampf und Ozon, eine besonders stark wirkende aktive Form des Sauerstoffes vor. In der Luft schweben zudem stets Staubteilchen, die aber so fein verteilt sind, dass wir sie gewöhnlich gar nicht bemerken, deren Anwesenheit wir aber sofort erkennen, wenn ein Sonnenstrahl ins Zimmer fällt und die „Stäubchen tanzen“. (Im Wohnzimmer sind sie natürlich viel zahlreicher anzutreffen, als in der freien Luft; deswegen sind sie hier auch eher sichtbar!) Der Staub stammt hauptsächlich von unsern Kleidern, unsern Schuhen, Werkzeugen, die sich fortwährend abnutzen, unserm Stoffwechsel (abgeschuppte Hautteilchen). Er enthält ferner Spuren von Pilzen, Blütenstaubkörnern, abgeriebene Mineralmassen, und bildet sich bei jeder Bewegung, die wir ausführen, in umso grösserer Menge, je trockener die Luft ist.

Seit kurzer Zeit sind noch weitere Gase in der Atmosphäre bekannt, von deren Vorhandensein niemand eine Ahnung hatte, chemische Elemente, die von englischen Forschern erkannt und beschrieben worden sind und die sie Argon und Helium — ein Element, das man bislang nur in der Sonne erkannt hatte und dem man daher den Namen „Sonnenstoff“ (Helium) gegeben hat — Krypton, Neon u. v. a. nannten. Endlich ist noch das bei der Verwesung entstehende Ammoniakgas zu erwähnen.

Nur der Sauerstoff dient der Atmung, der Stickstoff verdünnt denselben und schwächt seine energische Wirkung, die sogar die Atemwerkzeuge angreifen würde, ab. Der Gehalt an diesen beiden Gasen ist merkwürdig konstant. Die Luft ist für die Lunge um so zuträglich, je mehr Ozon und je weniger Staub sie enthält. Ozon bildet sich vor allem beim Ver-

dunsten grosser Wassermengen, ist daher in See- und Meeresluft, in Tannenwäldern und in wasserreichen Gegenden besonders häufig. Ozonmangel ruft gerne — wie englische Statistiker nachweisen — Schlagflüsse hervor und macht das Atmen schwierig und unangenehm. Relativ staubfrei ist die Luft auf Bergeshöhen, fernab von Landschaften und menschlichem Verkehr.

Jeder Regenschauer reisst selbstverständlich Millionen Staubteilchen mit sich zu Boden und durch sein verdunstendes Wasser entsteht Ozon. Viel kräftiger aber wirkt der Schneefall. Die grossen Flocken mit ihrer bedeutenden Oberfläche wirken wie ein Tuch, das auf eine staubige Fläche geworfen wird; sie reissen mit unwiderstehlicher Gewalt alle Unreinigkeiten mit sich. Daraus erklärt sich die bekannte Erscheinung, dass nach reichlichem Schneefall die Luft viel klarer, die Berge heller und deutlicher sind und das Atmen freier wird. Der Schneefall, besonders wenn er recht reichlich und dicht ist, stellt sich demnach als ein vorzüglicher Luftreiniger dar.

Liegt der Schnee einmal am Boden, so beginnt er sogleich heftig zu verdunsten und zwar in solchem Masse, dass in kürzester Zeit eine Schneeschicht von beträchtlicher Dicke sich auf die Hälfte reduziert, besonders wenn sie locker und feinflockig ist. Schnee sinkt bekanntlich sehr bald zusammen, er wirkt kompakt und dicht — lauter Zeichen der starken Verdunstung. Gar bald lagert ein feiner Nebel über dem weissen Leichentuch, zart und düftig wie Spinnweben — der Dampf des verdunsteten Schnees. Wenn man nun bedenkt, welch ungeheure Fläche von einem reichlichen Flockengewirbel zudeckelt wird, so kann man sich eine Vorstellung machen, von der gewaltigen Dampfmenge, die entsteht und der dabei sich bildenden Ozonmasse, die mit ihr emporsteigt und sich in der gereinigten Luft verteilt: Der Schneefall ist somit auch ein Ozonlieferant ohne Gleichen.

Jetzt begreifen wir, warum ein schneereicher Winter ungleich gesünder ist, als einer ohne weisse Vögelin. Der Mensch pflegt oft genug unbewusst sehr scharfe Beobachtungen zu machen — Philosophie des Unbewussten! — die er dem Schatze seiner Erfahrungen einverleibt, ohne sich jedoch über die Ursachen klar zu werden und ohne sich auch weiter zu fragen, was wohl der eigentliche, innere wahre Grund einer Wahrnehmung sei. So auch hier. Unendlich viel solcher Erfahrungsweisheit trifft derjenige im Volke an, der sich die Mühe nimmt, dasselbe bei seinen Naturstudien zu beobachten und viele wissenschaftliche Entdeckungen sind auf dem Wege schon gemacht worden. Zusammenfassend dürfen wir wohl sagen: Der Schnee reinigt die Luft vom Staub und liefert derselben den zum Leben für Mensch und Tier so notwendigen Ozon.

(„Basl. Ztg.“)

* Verkehrswesen *

Luftseilbahn Glion-Sonzier. Das Departement der öffentlichen Arbeiten hat über das von den Ingenieuren Breuer und Chessex vorgelegte Projekt einer Luftseilbahn zwischen Glion und Sonzier nach dem System Feldmann eine administrative Untersuchung eröffnet.

Postausweis-karten. Vom 1. Juni ab werden die Deutsche Reichspostverwaltung, Bayern und Württemberg für den innern Verkehr Postausweis-karten ausgeben, die als Legitimation zur Empfangnahme von Postsendungen dienen. Diese Karten können selbstverständlich ausser den anderen zulässigen Ausweisen auch an den Schaltern in Anwendung gebracht werden. Ihr Hauptzweck ist aber die Reisenden, die sich Wertsendungen durch den Postboten im Hotel zustellen lassen wollen, der Notwendigkeit zu entheben, die Bürgerschaft des Hotelwirtes oder anderer der Post bekannter Personen in Anspruch zu nehmen. Die Ausweis-karten werden auf ein Jahr ausgestellt. Auf der vorderen Seite steht nach dem Wort „Postausweis-karte“ die Nummer und die Gültigkeitsdauer. Nun kommt die Bezeichnung des Inhabers, der Ort und Tag der Ausstellung meist Stempel und Unterschrift des Beamten. Auf der linken Hälfte der Innenseite wird die Photographie des Inhabers befestigt. Rechts steht eine Beschreibung der Person des Inhabers nach Alter, Geburtsort, Gestalt, Haar, Augen und besonderen Kennzeichen. Hier hat der Inhaber seine Unterschrift zu vollziehen. Die Rückseite der Karte trägt eine gedrängte Zusammenstellung der Bestimmungen über ihre Benutzung. Für jede Karte wird eine Gebühr von 50 Pfg. erhoben. Die jetzige Ausgabe der Karten soll als Versuch gelten, dem die dauernde Einführung folgen dürfte. Wie schon gesagt, ist die Gültigkeit auf ein Jahr bemessen, wenn aber innerhalb dieser Frist im Aussehen des Inhabers solche Änderungen eintreten, dass die Photographie oder die Personbeschreibung nicht mehr zutrifft, so muss die Karte auch erneuert werden. Für die Nachteile, welche aus dem Verluste oder der missbräuchlichen Verwendung einer solchen Karte entstehen, ist der Inhaber verantwortlich.

Mitteilungen

an die Redaktion oder Expedition der „Hotel-Revue“ wolle man, wenn sie nicht privater Natur sind, gefl. ohne Hinzufügung eines persönlichen Namens adressieren.

Für das Zentralbureau:

Der Chef: Otto Amster.

Genf * Hôtels-Office * Genève

18, rue de la Corraiterie, 18

Internationales Bureau für Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Gaststätten und Expeditionen. Inventur-Aufnahmen. Geprüft und gezeichnet von Hoteliers.

Bureau International pour l'achat, la vente et la location d'Hôtels, Arbitrages, Expertises, Inventaires. Créé et administré par un groupe d'Hoteliers.

Demandez le prospectus et les formulaires.

Haus-Telephon

Unentbehrlich für den modern. Hotelbetrieb.
Unerreicht in Einfachheit, Bequemlichkeit und Eleganz.

Ersparnis an Bedienungspersonal.
Renomé für das Hotel.
Installation ohne Störung des Betriebes und der Gäste.
Keine neuen Leitungen. Geringe Kosten.
218328 Stück in 18 Monaten verkauft.
Kostenanschläge gratis.
Weitgehendste Garantie.
Verlangen Sie Prospekte von

R. Huppertsberg

88 Asylstrasse 88. ZÜRICH V.

Zu verkaufen

zu aussergewöhnlich günstigen Bedingungen

an einem Fremdenplatz (Berneroberland), der zufolge in Aussicht stehender günstiger Bahnverbindungen grosser Entwicklung entgegengeht,

ein sehr gut eingerichtetes Hotel

mit 40 Betten, grossem Garten und Terrain zur Erweiterung.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre H 1737 R.

Plus de maladies contagieuses par l'emploi de

l'Ozoneur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boul' Helvétique, Genève.

A remettre

de suite à Genève, pour cause majeure, un bon hôtel de 2^e ordre, situé au centre des affaires. Pour tous renseignements adresser à MM. Dufresne & Cerdil, Croix d'Or 24, Genève. (H5938X) 636

Th. Sackreuter,

Frankfurt a. M., Schillerplatz 5/7.

Messerputzmaschinen eigener Konstruktion u. Anfertigung. Präzisionsarbeit.

Seit 17 Jahren glänzend bewährt.
Neueste Verbesserung.
Gehärtete Stahlzahnäder.
Modelle für Kraft- und Handbetrieb.

Dépôt in der Schweiz:
Th. Meyer-Buck, Zürich, zur Schiffleuten.

SCHUTZMARKE

Sirocco-(Glutluft)-Kaffeerösterei

mit elektr. Betrieb von G. Hofer-Lanzrein, Thun.

Vorteile der Sirocco-Röstung: Ausserordentlich feine und kräftige Entwicklung des Aromas der Kaffeebohne. — Höchste Gleichmässigkeit der Röstung. — Vollständig dampffreie Kühlung. — Bewährte Mischungen in allen Preislagen. — Man verlange Muster. — Fabrikation von: 147

Tafelhonig — Zucker-Essenz Weinessig à l'estragon.

Zu mieten event. zu kaufen gesucht

eine kleinere oder mittelgrosse

HOTEL-PENSION

am Vierwaldstättersee oder in Lugano.

Gefl. Offerten unter Chiffre H 1783 R an die Exped. ds. Bl.

Nach Nizza sucht zum kommenden Herbst energischer tüchtiger Fachmann, seit einigen Jahren Leiter eines der bedeutendsten Hotels Europas, Stellung als

Direktor.

Eventuelle spätere Beteiligung oder Ankauf des Geschäftes nicht ausgeschlossen. Vorhandenes Kapital bis zu 100,000 Franken. Gefl. Offerten unter Chiffre H 1787 an die Expedition ds. Blattes.

Gare de Menton près Monte Carlo.

A LOUER

pour le 1^{er} Janvier 1905 le Terminus Palace Hôtel de plus de 100 chambres ainsi qu'un restaurant-brasserie. Aucune concurrence possible, l'hôtel occupe toute la façade de la cour des voyageurs et de l'avenue de la gare. Il pourra rester ouvert toute l'année. Loyer très avantageux. S'adresser: Allardi, 38 rue Pastorelli, Nice (Alpes-Maritimes). 1776

Geschäftsführer gesucht.

Für den Betrieb meines Konditorei-Restaurants in St. Moritz-Bad suche ich einen branchekundigen, tüchtigen und zuverlässigen jüngeren Mann. Nur beste Empfehlungen werden berücksichtigt. Anmeldungen an: (H1331Ch) 694

Jacob Casparis, Konditorei, Davos-Platz.

Zu verkaufen

prima situirtes und sehr rentables

Hotel I. Ranges in Paris

mit ca. 100 Betten. Anzahlung Fr. 80,000. Direkte Offerten von Selbstreflektanten unter Chiffre H 1781 R an die Exp. d. Bl.

Seidenpapier-Servietten

neueste Dessins in allen Preislagen von Fr. 5.- bis 14.- per mille

Muster-Kollektion gratis und franko.

Schweizer Verlags-Druckerei

Basel, Steinenbachgasse 40, Telefon 2511.

Bei Abnahme mehrerer Tausend Rabatt.



OCCASION!

Feinste Referenzen.

Zufolge bevorstehenden Umzuges per 1. Juli a. c. gewähren wir, um möglichst mit unserem Lager zu räumen, auf neue und gebrauchte Pianos

bedeutenden Rabatt. Verkauf direkt ab Fabrik. Verlangen Sie Offerte.

REUTEMANN & GEIGER

Pianofabrik. Zürich I. Friedensgasse No. 9.

Locarno

Auf dem Monti von Locarno, 200 Meter über dem Lago Maggiore, ist ein Grundstück von über 28,000 m. Bauland in schönster, staubfreier, aussichtsreicher Lage zu verkaufen. Ebenso grosse Fläche dazu gehöriger Wald. Geeignet für: Grossartiges Hotel mit Park, Herrschaftliche Villa mit Park, Sanatorium.

Adresse: Fag, poste-restante, Locarno.

Hotel-Restaurant mit Lohnkutscherei

in Fabrikstädtechen und vielbesuchtem Ausflugsort des Ober-Elsass nebst allem Inventar krankheitsüber zu verkaufen. Preis 50,000 Mk. Anzahlung 18,000 Mk. Offerten unter Chiffre H 1767 R an die Exped. ds. Bl.

Staublappenkugelständer

freistehend, sowie z. Anschrauben am Boden und an der Wand.

Flaschen- und Abtropfgestelle
Bouchiermaschinen, Speisekasten
Siebwaren, Flaschenkörbe

Suter-Strehler & Cie.
ZÜRICH. (Za 1795 c)

Komplette Bierbuffets-Einrichtungen
von der einfachsten bis besten Ausführung

Speise-Eisschränke
Flaschenkasten
Eiströge - Konservatoren
Trocken-Kühlanlagen
sehr bewährtes System 162

Glace-Maschinen
Eigene beste Fabrikation
Jede Grösse vorrätig, Extra-Anfertigung nach jedem Mass
Man verlange Spezial-Kataloge

Fr. Eisinger, Basel
Eisschrank- und Buffets-Fabrik.

Habana-Haus Basel
Bien recommandée

Habana-Haus Basel
Highly recommended

Habana-Haus Basel
Bestens empfohlen

Habana-Haus Basel
Bestens empfohlen

Gegründet 1875

Max Oettinger
Basel

187

Fremdenpension.

In St. Moritz (Engadin) ist eine günstig gelegene Fremdenpension mit 28-30 Betten, im ganzen 1200 m² Bauland, genügend noch zu eventueller Vergrößerung, zu verkaufen. Offerten an Villa Flutsch, St. Moritz-Bad. 1772

Avis.

Le fond de Commerce du Terminus Hotel à Nice est à vendre à l'amiable au plus sérieux offrant à partir de cinquante mille francs et aux conditions établies par le conseil d'administration de la Compagnie Générale des Grands Hôtels Méditerranéens. 1770

Mr. le président du conseil et Mr. l'administrateur-délégué recevront jusqu'au 25 courant les offres d'achat à l'hôtel.

Garantiert reines Oliven-Speise-Öl

versendet direkt an Private in jeder Packung.

* 1 Postkoll. Creme de la Creme - Fr. 12.- (mit Kg. 4 Netto-Inhalt). * 1/2 Kilo Netto.

1 Postkoll. "Excellence" - Fr. 11.- (mit Kg. 4 Netto-Inhalt). * 1/2 Kilo Netto.

gogen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. - Frachtfrei. - Katalog steht auf Verlangen gerne zur Verfügung. 51

Erstes Exporthaus der Riviera:
R. Ferrari, Porto-Maurizio (Italien).

On cherche associé ou acheteur

pour un hôtel de Florence. 75 chambres, clientèle première classe, ascenseur, chauffage central, lumière électrique. S'adresser au plus tôt avocat T. Magherini, via Vigna Nuova 22. Florence. 1777

Die besten **Kühlanlagen** und **Eisschränke** bauen **Kienast & Bäuerlein, Zürich.**

Wir empfehlen ferner:
Küchenstöcke, Hau- und Tranchiermesser, Stähle, Fleischhackmaschinen etc. 136

Boucherie - Charcuterie

Gust. Walter, Neuchâtel

Installation moderne, frigorifique à air sec. Offre à Messieurs les hôteliers et restaurateurs toute viande première qualité à des prix avantageux. 1778

Arrangements suivant désir.
- Téléphone 184 -

PASSUGGER *Ulricus* **Wasser**

Vortreffliches Beilmittel bei Magen- & Darmkatarrh, Leber-, Nieren- & Blasenleiden. Erhältlich überall in Apotheken & Mineralwasserhandlungen.

Für Familien- & Fremdenpension Zu verkaufen

in hübscher Stadt der französischen Schweiz Haus mit modernem Komfort, Aussicht, See und Wälder in der Nähe. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Eintritt nach Belieben. Besonders passend für Damen oder junge Eheleute. Für weitere Auskunft schreibe man an die Immobilien-Agentur J. Gervais, Lausanne. (111908L) 689

S. GARBARSKY
Wäschefabrik

Zürich Berlin
Specialgeschäft für feine Herrenwäsche & Modeartikel
Cataloge zu Diensten

Appenzeller Landjäger und Pantli

vorzüglichster Qualität, nur best getrocknete Ware, liefert das ganze Jahr das Spezialgeschäft von E. Frey, Metzgerei, Rehetobel 581 (Appenzel A. Rh.) OF654. Prompter Versand. Probenendung.

Wegen Platzmangel zu verkaufen 200 Eisenbetten

mit Drahtmatrizen, zusammenlegbar zu Fr. 11.50 franko. (Za1635c) 2677
Eisenmöbelfabrik Emmishofen.

Hotel-Verkauf.

In grosser deutschschw. Stadt ist solid gebautes und äusserst günstig gelegenes Hotel m. grossen Tanz-Lokalitäten, Stellungen etc. preiswürdig zu verkaufen. Mässige Anzahlung. Nur ganz tüchtige, in der Wirtschaftsbranche erfahrene Reflektanten wollen ihre Offerten unter Chiffre OF6469 an Orell Füssli-Annoucen, Zürich, richten. 3789

Polster-Materialien.

Rosshaare Bettfedern
Crin d'Afrique Stahlfedern
Matratzendrille Möbelstoffe

Teppiche.

Tischteppiche Milieux Bettvorlagen
Türvorlagen Cocoläufer Schonerstoffe
Waschtischvorlagen Wachstücher Tischmolleton

Messing-Vorhanggarnituren.

Vitragestangen Teppichstangen Teppichnägel
Vorhanggarnituren in Nussbaum, Eichen, Pitschpine
Lambrequins Passementeries Portièren

Storenstoffe.

Prima Hotel-Referenzen. Reisende zur Verfügung.

SCHOOP & COMP.
ZÜRICH. 140

Directeur.

Suisse, parlant les 4 langues, actuellement directeur dans un des premiers restaurants de Londres, cherche place dans un hôtel de premier ordre pour la saison d'automne. Références et certificats. S'adresser à A. R. 81 York Road London (Lousbeth). 1769

Wanzen samt Brut

kann jeder Hotelier mittelst unserem Patent-Apparat selbst gründlich ausröten - Amlich empfohlen. - Erfolg garantiert. - Approbiert von der Société d'Hygiène de France. Lieferranten grösster Schweizer und ausländischer Hotels. - Prospekt gratis. 151

Desinfektionsanstalt Matthey-Meier & Cie.
BASEL.

A. C. Meukow & Co.
COGNAC 48 ZA1833g

Sämtliche Marken stets vorrätig im General-Depot für die Schweiz: Baur au Lac, Zürich. * Abteilung für Weinhandel.

Motorboot

Tragkraft 14 Personen, Schale Pitch-pine, Deck Mahagoni, 9 m lang, 4 PS Motor, mit elektrischer Zündung, ferner 1 Motorboot, Tragkraft 8 Personen, Schale Pichtenholz, 8 m lang. Beide Boote komplett, so gut wie neu, zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre Z F 4140 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, erbeten. (Za 7708) 2702

Zu verpachten

in einer Kantonshauptstadt der Zentralschweiz ein Hotel mit 30 Betten, Restaurant, Café, Billard, grossem Speisesaal nebst Stallungen per sofort an ganz solide und tüchtige Kraft. Auskunft erteilt zur Aufnahme von Chiffre T 44 Rudolf Mosse, Solothurn. (Za T 44) 2701

Für Einzelbeleuchtung v. Hotels

Villen, Fabriken, Krankenhäuser u. s. w. ist der Luftgas-Automat „Phobos“ mit Regulator „Reform“ das Beste der Gegenwart. Für Licht- und Nutzgaszwecke gleich rationell. Keine Maschine, kein Kammerensystem, kein Schöpfwerk. Auf geringste reduzierte Bedienung. Regulierung vollständig automatisch. Einzig d. stehendes, konkurrenzloses, bestbewährtes System. Ueber 500 Anlagen im Betrieb. Spezialgeschäft für Beleuchtung Burger Emmishofen (Kt. Thurgau). 145

Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahn- Amriewil
Stationen: Bischofszell

in ruhiger, naturschöner Lage mit grossem Parkanlagen und Promenaden. Nach den modernsten Anforderungen erweitert und eingerichtet zur Aufnahme von (Za1873g) 49

Alkohol-, Nerven- und Gemütskranken
besserer Stände. Morphinisten inbegriffen. Sorgfältige Pflege. Besitzer und Leiter: Dr. Krayenbühl.

Das Neueste in SERVIETTEN

Leinen- und Fantasie-Designs
Grosse Auswahl * Billige Preise
Muster zu Diensten

Schweizer Verlagsdruckerei Basel.

Solide Hotel-Fahnen

aus ganz dauerhaftem Schiffsflaggentuch hergestellt 1765

in den verschiedenen Grössen.

Franz Carl Weber
Zürich.

Illustrierter Katalog über Fahnen und Dekorations-Artikel gratis.

Walliser Spargeln, täglich frisch gestochen, zart, extra 2,5 kg Fr. 3.40, 5 kg Fr. 6.50, 10 kg Fr. 12.50 und 4.50 franko. (1224/59L) Feileg E., horticultureur, Saxon.

„Spiral“-Aufsätze

für Kamin u. Ventilationskanäle. System Patz. Patent No. 28216, 33 Ventilatoren mit allen Grössen und Konstruktionen. Ventilationsanlagen nach eigenem System. Spezialität in Trocknungsanlagen für alle Produkte. Da1024g

J. P. Brunner, Ventilationsgeschäft Oberuzwil (Kt. St. Gallen).

Zu verkaufen

spottbillig grössere Partie gebrauchter, guterhaltener Gartenmöbel.

Oberten sub „Restaurant“ poste-restante Zürich. 34

